

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 91/92 (1928)
Heft: 13

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Technische Hochschule.

Statistische Uebersicht für das Studienjahr 1927/28.

Abteilung	Zahl der Studierenden					Total
	1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs	4. Kurs	Höh. Sem.	
I. Architektenschule	29	31	24	19	—	103
II. Ingenieurschule	48	41	41	40	29	199
III. Maschineningenieur- u. Elektroing.-Schule	155	156	151	122	51	635
IV. Chemische Schule	42	35	38	40	7	162
V. Pharmazeut. Schule	28	30	21	—	—	79
VI. Forstschule	9	7	5	9	—	30
VII. Landwirtsch. Schule	29	32	33	—	4	98
VIII. Kulturingenieurschule	12	8	8	4	—	32
IX. Schule für Fachlehrer in Mathemat. u. Physik	8	5	7	6	3	29
X. Schule für Fachlehrer in Naturwissenschaften	4	10	7	4	—	25
XI. Militärwissenschaft- liche Abteilung	12	—	—	—	—	12
Total	376	355	335	244	94	1404

Von den Studierenden waren:	an der Abteilung											Total
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	
Schweizer	87	149	404	88	75	30	87	31	28	25	12	1016
Ausländer	16	50	231	74	4	—	11	1	1	—	—	388
Total	103	199	635	162	79	30	98	32	29	25	12	1404
davon Damen	4	—	1	4	32	—	—	—	2	1	—	46
1926/27	96	207	624	154	74	32	112	27	30	37	17	1410

Die 388 Ausländer (im Vorjahr 337) verteilen sich auf folgende Länder: Holland 75 (73), Ungarn 66 (60), Deutschland 45 (35), Polen 25 (20), Italien 25 (19), Rumänien 16 (14), Aegypten 16 (11), Frankreich 14 (16), Norwegen 14 (10), Jugoslawien 11 (8), Griechenland 10 (8), Tschechoslowakische Republik 9 (8), Luxemburg 9 (3), Oesterreich 7 (8), England 6 (5), Russland 6 (5), Spanien 5 (5), U. S. A. 4 (4), Lettland 3 (3), Siam 3 (1), Niederländisch Indien 2 (5), Dänemark 2 (3), Brasilien 2 (2), Schweden 2 (2), Belgien 2 (1), Bulgarien, Estland, Litauen, Portugal, Argentinien, China, Mexiko, Peru und Salvador je 1.

Als *Zuhörer* haben sich für einzelne Fächer an den Fachschulen, hauptsächlich aber für philosophische und naturwissenschaftliche Fächer an der XII. Allgemeinen Abteilung einschreiben lassen: für das Wintersemester 1927/28 626 (642), wovon 110 (143) Studierende der Universität sind, inbegriffen 24 (36), die für die beiden Hochschulen gemeinsam gehaltene Fächer belegten, und für das Sommersemester 1928 462 (376), darunter 88 (48) Studierende der Universität, wovon 11 (15) nur für gemeinsam gehaltene Fächer.

Gesamtfrequenz Wintersemester 1927/28: 2030 (2052).

Mitteilungen.

Ausfuhr elektrischer Energie. Laut „Bundesblatt“ vom 19. September stellen die Firma Escher, Wyss & Cie. in Zürich und Ingenieur H. E. Gruner in Basel, als Inhaber der Konzession für die Ausnützung der Wasserkraft auf der schweizerisch-badischen Rheinstrecke bei Dogern¹⁾, das Gesuch — nach Abzug einer Vorzugsquote von rund 1000 kW für den Kanton Aargau — den vollen noch verfügbaren schweizerischen Kraftanteil, d. h. 54%, der in dem noch zu erstellenden Kraftwerk Dogern erzeugbaren Energie mit einer Leistung von etwa 33500 kW nach Deutschland auszuführen. Die Konzessionsinhaber sind gemäss Wasserrechtskonzession verpflichtet, das Kraftwerk binnen längstens 8 Jahren für eine Wassermenge von 375 m³/sek, entsprechend einer Leistung von etwa 31000 kW, und innert weitem 15 Jahren für eine Wassermenge von 750 m³/sek, entsprechend einer Leistung von etwa 62000 kW, auszubauen und wenigstens teilweise dem Betrieb zu übergeben. Beim Vollausbau auf 62000 kW können jährlich 447,5 Millionen kWh erzeugt werden, wovon 241,65 Mill. kWh auf den schweizerischen Anteil entfallen. Die Energie soll an die Badische Landeselektrizität

¹⁾ Generelle Beschreibung siehe Bd. 88, S. 13/14 (3. Juli 1926).

tätsversorgung A.-G. (Badenwerk) in Karlsruhe zur Verwertung in Württemberg und an die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk A.-G. in Essen geliefert werden. Ein Energielieferungsvertrag liegt nicht vor. Die Ausfuhrbewilligung wird von den Gesuchstellern für die ganze Konzessionsdauer von 83 Jahren nachgesucht. Die Gesuchsteller beabsichtigen, die Ausfuhrbewilligung an eine noch zu gründende Aktiengesellschaft abzutreten. Einsprachen und andere Vernehmlassungen irgendwelcher Art sind bis spätestens den 19. November 1928 beim Amt für Wasserwirtschaft einzureichen.

Die „N. Z. Z.“ (Nr. 1701) bemerkt hierzu folgendes:

„Noch ist der Streit um die Klingnauer Kraft nicht erledigt, — auch das neueste Stadium, in das jene Angelegenheit eingetreten ist, scheint nicht dazu geeignet, die Interessen der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft gegenüber dem mächtigen deutschen Elektrizitätskonzern zu schützen —, und schon kommt die Nachricht, dass die gleiche deutsche Gruppe sich auch den gesamten schweizerischen Anteil des neu zu bauenden Rheinkraftwerkes Dogern sichern will, und diesmal sogar gleich auf die ganze Dauer der Konzession von 83 Jahren. Hoffentlich wird das neue Ausfuhrgesetz helfen, auch denen die Augen zu öffnen, die im Fall Klingnau sich bisher gleichgültig verhielten, und ihnen zeigen, dass unsere vom Ausland sehr begehrten Wasserkräfte ein so wertvolles Nationalgut sind, dass es sich wohl lohnt, sie nicht unbesehen unsern Nachbarn abzutreten, sondern ihre Verwertung nach einer die Interessen der schweizerischen Volkswirtschaft genügend wahrnehmenden Ausfuhrpolitik auszunutzen.“

Stadtbild-Ausstellung Alt- und Neu-Graz, 30. September bis 31. Oktober 1928. Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen, mit denen Graz die Feier seines achthundertjährigen Stadtjubiläums begeht, steht eine grosse Ausstellung, in der sowohl die Entwicklung wie die zukünftige Ausgestaltung des Stadtbildes an einem in angestrengter Arbeit zusammengebrachten Material gezeigt wird. Alt- und Neu-Graz werden nicht nur in malerischen alten Veduten, sondern in mannigfachen Zeugnissen seiner hohen künstlerischen und wirtschaftlichen Kultur eine seltene Gelegenheit zum Studium der verschiedensten stadtbaulichen, künstlerischen, technischen und sozialen Fragen bieten. Unter der Leitung des Professors für Städtebau an der Grazer Technischen Hochschule, Arch. Karl Hoffmann, wurde von der Stadt in enger Zusammenarbeit zwischen dem Seminar für Städtebau, dem Kunstgewerbemuseum und dem Kunsthistorischen Institut der Universität, seit Monaten die Ausstellung sorgfältig vorbereitet, wobei besonderer Wert darauf gelegt worden ist, unbekanntes oder schwer zugängliches Material zu zeigen. Zum ersten Mal wird das berühmte Kreuzigungsbild Konrad Laibs, das schönste österreichische Werk aus dem XV. Jahrhundert, aus der Nähe besichtigt werden können; es hing bisher den Blicken kaum erreichbar oben im Chor des Domes. Vom hohen Stand des Grazer Gewerbes im XVI. und XVII. Jahrhundert werden unter vielem anderen die Bronzegeschütze aus der Grazer Giesshütte zeugen. Ein besonderer Wert der Ausstellung liegt aber in ihrer engen Berührung mit den Problemen des Städtebaues. Anknüpfend an die in Graz bis tief in das XIX. Jahrhundert reichende gute Tradition, zeigen die vom Grazer Ortsverband der Architekten Oesterreichs (Z. V.) unter Leitung Prof. Karl Hoffmanns entworfenen Pläne, wie die Stadt nach modernen technischen Gesichtspunkten unter möglichster Erhaltung des alten Stadtkerns und wertvoller Naturdenkmäler gemäss dem Baupflegeplan ausgebaut werden soll.

Oesterreich kann neben der Musik nichts Schöneres bieten als seine Stadtbilder; die Eigenart seiner Stämme tritt in ihnen unendlich viel anschaulicher hervor als in dem besten Museum. In der Grazer Ausstellung wird der Besucher Gelegenheit haben, die schönen Bilder, die ihm draussen das festliche, im rotgoldenen Herbstschmuck prangende Stadtgelände bietet, in ihrem Entstehen und Zusammenhang zu begreifen. Für Steiermark selbst, das gerade in diesem Jahr so manchen Beweis seines Lebenswillens geliefert hat, bedeutet die Ausstellung ein Besinnen auf seine grosse Vergangenheit wie einen Weg, sie für die Zukunft fruchtbar zu machen.

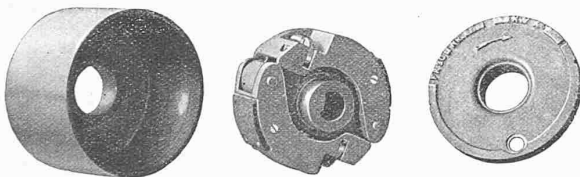
Eberhard Hempel.

Die 55. Jahresversammlung des Schweizer Vereins für Gas- und Wasserfachmänner, die vom 12. bis 24. September in Lausanne abgehalten wurde, vermochte über 300 Mitglieder und Gäste zu vereinigen. An der auf Sonntag Vormittag angesetzten Generalversammlung wurden unter dem Vorsitz von Ing. W. Grimm, Direktor des Gas- und Wasserwerks St. Gallen, die statutarischen

Traktanden rasch erledigt. Es wurden u. a. die am vorangehenden Tage von der Werkleiterversammlung gutgeheissenen Normen für Gasmesser genehmigt, und Ing. Ed. Chastellain, ehemaliger Betriebsleiter des Wasserwerks Lausanne, der der Versammlung zudem als Vertreter des S. I. A. beiwohnte, zum Ehrenmitglied ernannt. Als lobenswert und zur Nachahmung empfohlen sei hervorgehoben, dass die Begrüssungsansprachen der befreundeten Vereine an der Versammlung, und nicht, wie in andern Vereinen üblich, am Bankett abgehalten wurden; es sprachen Ing. Chastellain für die schweizerischen, Dr. Schütte (Bremen) für die deutschen, österreichischen und holländischen, und Dir. H. Laurain (Paris) für die französischen Gäste. In einem etwa einstündigen Vortrag berichtete sodann Prof. Dr. H. Schardt (Zürich) über Ursprung und Fassung der Quelle des Pont-de-Pierre oberhalb der Bucht von Montreux, die einen Teil von Lausanne mit Wasser versorgt. In seinem „Silhouettes d'ingénieurs“ betitelten Vortrag bot darauf Ingenieur Pierre Dufour ein lebendiges Bild von vier charakteristischen Pionieren der Technik: Archimedes, Otto v. Guericke, Vauban und Stephenson. Zum Schluss machten die Ingenieure F. Gilliard und H. Haemig einige Mitteilungen über Betriebserfahrungen mit kontinuierlich beschickten Oefen, System Woodall & Duckham, im Gaswerk Lausanne. Der Nachmittag war einer Besichtigung des Gaswerks sowie des für 12000 m² bemessenen neuen Wasserreservoirs auf dem Calvaire gewidmet, das dank der Zuvorkommenheit der Direktion der Wasserversorgung, eine Kammer ausfliessen zu lassen, auch von innen besichtigt werden konnte. Abends fand das offizielle Bankett im Lausanne-Palace statt. Den Schluss der gelungenen Veranstaltung bildete am Montag Vormittag eine dreistündige Seefahrt über Evian, Le Bouveret und Montreux nach Cully, von wo aus Autocars die noch gegen 200 Teilnehmer, bei prächtigem Sonnenschein, durch die berühmten Weinberge des Dézaley nach dem Signal de Chexbres zum gemeinsamen Schlussessen führten. — Die nächstjährige Versammlung soll in Heiden abgehalten werden.

G. Z.

Anlass-Kupplungen für Käfigankermotoren. Bezugnehmend auf unsere Mitteilung über die „Albo“-Anlauf-Kupplung auf Seite 260 letzten Bandes (26. Mai 1928) macht uns das Sachsenwerk in Niedersiedlitz darauf aufmerksam, dass seit den Versuchen in der Techn. Hochschule Berlin, auf die wir hingewiesen haben,



„FR“-Anlass-Scheibe des Sachsenwerks für Käfiganker-Motoren.

auch die von diesem Werk gebaute „FR“-Anlass-Scheibe durch Prof. Dr. Ing. M. Kloss geprüft worden ist. Der uns eingesandte Versuchsbericht (vom 27. März 1928) besagt, dass diese Scheibe bei Verwendung eines Statoranlassers ohne Stromunterbrechung oder eines Stern-Dreieckschalters, bei normaler und bei schwächerer Einstellung, in allen Punkten den vom VDE für Kurzschlussanker-Motoren aufgestellten Bedingungen ebenfalls entspricht. Die sehr einfache Konstruktion der „FR“-Scheibe ist aus der beigegebenen Abbildung ersichtlich. Zur Uebertragung dienen lediglich mit Bremsbelag versehene Fliehgewichte mit Gegenfederung, ohne jeden Schaltmechanismus. Massgebend war dabei der Grundsatz, die klassische Einfachheit und Betriebsicherheit des Kurzschlussankers möglichst wenig zu beeinträchtigen.

Normalien des Vereins schweiz. Maschinen-Industrieller. Im Laufe der letzten Monate hat der V. S. M. die folgenden Normalien-Blätter herausgegeben: Nr. 11510 Nahtlose Flusstahlrohre, 12108 Minimale Schraubendistanzen; 13102 Halbrundniete; 13104 Senkniete; ferner die folgenden Blätter über *Rohrleitungen*: 18300 (20 Blätter) Erläuterungen; 18310 Nennweiten; 18320 Druckstufen; 18330/31 Schraubenbeanspruchungen; 18340/41 Flansche; 18350 bis 57 Flusstahlrohre; 18380 Flanschrohre aus Gusseisen; 18400 (2 Blätter) und 18401 Flanschanschlussmasse; 18420 bis 26 Gusseisenflansche; 18432 bis 36 Stahlgussflansche; 18440 bis 43, 18445 bis 50 Gewindeflansche; 18451 bis 53 Flansche; 18454 bis 59 Walzflansche; 18470 bis 78, 18480 bis 87 Nietflansche; 18490 bis 95 Vorgeschweisste Flansche; 18523 bis 27, 18530 bis 34 Lose Flansche mit Bund; 18536 bis 38 Lose Flansche für Bördelrohre; 18550 Flansche mit Nut und

Feder; 18551 Flansche für Flachdichtung; 18552 bis 57 Flanschdichtungen; 35903 Spezial-Schraubenschlüssel.

Der Umbau des Gewerbemuseums Winterthur durch Arch. Alfred Alther ist beendet, und in den neuen Räumen ist eine reichhaltige Eröffnungsausstellung zu sehen, die bis zum 28. Oktober d. J. dauert. Es ist auf diesen Anlass ein in Wort und Bild reichhaltiger Führer erschienen, der über den Werdegang des Baues am Kirchplatz, wie über seinen frühern und heutigen Inhalt und Geist Aufschluss erteilt. Wir kommen auf den Bau zurück.

Korrespondenz.

Zum Aufsatz von Prof. Dr. H. Baudisch:

Ueber das Leitrad der Vollstrahl-Wasserturbinen

erhalten wir folgende Zuschrift:

In dem obgenannten Aufsatz (Nr. 3 laufenden Bandes, S. 29) kommt Herr Prof. Baudisch zu Schlussfolgerungen, denen man kaum beipflichten wird. Er glaubt nämlich schliessen zu dürfen, dass ohne Leitrad keine „dynamische Kraftübertragung“ in den Turbinen möglich sei. Dass dem nicht so ist, folgt aus der einfachen Bemerkung, dass die übertragene Umfangskraft U , wie bekannt, aus der *Differenz* des eintretenden Tangential-Impulsstromes $\frac{\gamma Q}{g} c_1 \cos \alpha_1$ und des austretenden $\frac{\gamma Q}{g} c_2 \cos \alpha_2$ sich errechnet zu:

$$U = \frac{\gamma Q}{g} (c_1 \cos \alpha_1 - c_2 \cos \alpha_2)$$

Seine Gleichung (5):

$$\eta \cdot g \cdot H = c_1 u_1 \cos \alpha_1$$

die er zur Begründung seiner Ansicht heranzieht, setzt senkrechten Austritt voraus ($\cos \alpha_2 = 0$), was aus Wirkungsgradgründen erwünscht sein mag, prinzipiell aber in keiner Weise notwendig ist. Es ist also durchaus möglich, eine Turbine beliebiger Schnellläufigkeit zu betreiben mit $\cos \alpha_1 = 0$ (ohne Leitapparat), wobei die tangentielle Kraft dadurch zustande kommt, dass dem Wasser durch das Laufrad eine von Null verschiedene tangentielle Komponente $c_2 \cos \alpha_2$ erteilt wird; α_2 muss dazu $> 90^\circ$ sein, was ohne weiteres zu erreichen ist. Nun gibt Herr Baudisch zu, dass Propellerturbinen auch ohne Leitapparat laufen können, glaubt aber dies als eine Bestätigung seiner Ansicht von einer ganz neuartigen Wirkungsweise dieser Bauart ansehen zu müssen. Wenn wir aber das zweite Glied der Gl. (1) nicht vergessen, ist es durchaus unnötig, die bisher übliche Theorie der dynamischen Kraftübertragung zu verlassen. Sie gilt dann gleichmässig für Langsam- und Schnellläufer.

Im übrigen ist es vielleicht von Interesse, zu bemerken, dass wir in den Windmühlen Turbomaschinen vor uns haben, die ohne Leitapparate ganz gut laufen, und zwar sowohl als vierflügelige „Propellerräder“ höchster Schnellläufigkeit, als auch als vierschauflige Langsamläufer.

Der weitem Bemerkung von Prof. Baudisch, wonach die Ebenheit der Laufradschaufeln von *prinzipieller* Bedeutung sei, kann ich ebenso wenig beistimmen, denn es besteht wiederum nicht die geringste Schwierigkeit, eine genügende Ablenkung mit einer ebenen Fläche zu erzielen. Es gilt doch heute auch nicht als Wunder, wenn ein Flugzeug einen Rückenflug ausführt, wobei die Tragflügel (die den Turbinenschaufeln analog sind) sogar *verkehrte* Krümmung aufweisen und trotzdem infolge eines richtig eingestellten Anstellwinkels noch positiven Auftrieb, also Ablenkung der Luft nach unten, geben.

Zürich, den 18. August 1928.

J. Ackeret.

Dr. Ing. H. Oertli, Bern, der sich zum genannten Aufsatz von Prof. Dr. Baudisch ebenfalls zu äussern wünschte, hat nach Einsichtnahme obiger Einsendung darauf verzichtet.

Zu den Bemerkungen von Oberg. Ackeret erhalten wir von Prof. Dr. Baudisch folgende Erwiderung:

Indem ich meiner Freude Ausdruck verleihe, dass meine Ausführungen von so massgeblicher Seite beachtet werden, gebe ich gerne zu, dass vorstehende Bemerkungen vollkommen richtig sind, dass es daher denkbar ist, auch bei drallfreiem Eintritt in das Laufrad auf dynamischem Wege Kraft zu übertragen, und dass es auch möglich ist, diese Kraftübertragung mit ebenen Laufradschaufeln zu erzielen.

Dennoch aber möchte ich darauf hinweisen, dass in der Literatur sowohl für die Franzisturbine, als auch insbesondere für

die Flügelradturbine wiederholt und ausdrücklich Hinweise auf den beobachteten drallfreien und geordneten Verlauf der Strömung unterhalb des Laufrades zu finden sind. Der *drallfreie Verlauf* der Strömung widerspricht aber einem negativen Werte des zweiten Klammergliedes $c_2 \cos \alpha_2$ der von Oberingenieur J. Ackeret erstangeschriebenen Gleichung, während der *geordnete Verlauf* der Strömung besonders bei kleiner Schaufelzahl der Möglichkeit im Wege steht, eine genügende Ablenkung mit einer ebenen Fläche zu erzielen, die den entsprechenden Anstellwinkel gegenüber der Strömung aufweist.

Dr. H. Baudisch.

Wettbewerbe.

Altersheim auf der Waid in Zürich. Am Schluss unserer Veröffentlichung des Ergebnisses in Nr. 1 und 2 dieses Bandes (vom 7. und 14. Juli) hatten wir mitgeteilt, dass die Verfasser des nachträglich disqualifizierten Entwurfs Nr. 81 „Dreigeschossig“ die Redaktion der „S. B. Z.“ ersucht hatten, ihren Entwurf dennoch zu veröffentlichen, um sie dadurch wenigstens bekannter zu machen. Nachdem aber die beiden jungen Architekten in voller Kenntnis ihrer *Nichtberechtigung* am Wettbewerb teilgenommen, und dabei überdies eine hemmende Programmbestimmung wissentlich ignoriert hatten, haben wir, als Organ des S. I. A., dessen Wettbewerbsgrundsätze frivol verletzt worden waren, diese Veröffentlichung natürlich abgelehnt (vgl. Seite 24), im Einklang mit dem Vorgehen der Jury, die weder das Projekt Nr. 81 in der Ausstellung gezeigt, noch die Namen seiner Verfasser genannt hat. — Zu unserm und anderer Erstaunen hat nun die Redaktion des „Werk“ sich das Sensationöchen nicht versagen können, das mehrfach und *bewusst unkorrekte* Verhalte der Verfasser hinterher durch Veröffentlichung ihres Entwurfes und ihrer Namen noch zu belohnen. Der Redaktor des „Werk“ — Mitglied der Jury in jenem Wettbewerb! — scheint sich nicht bewusst zu sein, dass der Charakter eines „Vereinsorgans“ nicht bloss Rechte, sondern auch Pflichten in sich schliesst. Zu diesen zählen wir in erster Linie die Wahrung der Grundsätze auch im redaktionellen Teil des Blattes. Die „S. I. A.“-Wettbewerbs-Grundsätze sind auch vom „B. S. A.“ offiziell anerkannt und für *alle* seine Mitglieder bindend. *Darum* muss dieses Verhalten des „offiziellen Organs des B. S. A.“ so sehr befremden. Es wird zudem im zweiten, auf die sechs in der Rangliste vordersten Bewerber¹⁾ beschränkten Wettbewerb, der Arbeit der Jury wie dem Ergebnis kaum förderlich sein. Endlich wird durch Belohnung derartiger Unkorrektheiten der Wettbewerbs-Kommission in ihrem Bemühen um möglichste Vermeidung von Verstössen schlecht gedient. Die Redaktion.

Ueberbauung des Hübeli-Areals in Olten. Zur Erlangung von Ideen für die Ueberbauung des Gebietes zwischen katholischer Kirche, Hübelistrasse, Konradstrasse und Kirchgasse eröffnet die Einwohner-Gemeinde Olten einen Wettbewerb unter den seit mindestens 1. Januar 1928 im Kanton Solothurn niedergelassenen Architekten sowie fünf dazu besonders eingeladenen Architektenfirmen ausserhalb des Kantons. Als Einlieferungstermin ist der 20. Januar 1929 festgesetzt. Das Preisgericht besteht aus den Architekten Stadtbaumeister Hermann Herter (Zürich), Karl Indermühle (Bern) und Stadtbaumeister Max Müller (St. Gallen), sowie Stadtammann Dr. H. Dietschi und Bauverwalter G. Keller (Olten). Als Ersatzmann ist Arch. H. Oetiker (Zürich) bestimmt. Für die Prämierung von vier oder fünf Entwürfen und allfällige Ankäufe sind 12000 Fr. ausgesetzt. Verlangt werden: Situationsplan 1 : 500, Grundrisse, Fassaden und die nötigen Schnitte der Neubauten 1 : 200, und kubische Berechnung. Programm und Wettbewerbsunterlagen können gegen Einsendung von 25 Fr. bei der Bauverwaltung Olten bezogen werden.

Gemeindehaus Binningen (Baselland). Unter den seit mindestens 1. September 1927 in den Kantonen Baselland und Baselstadt niedergelassenen, sowie den in Baselland heimatberechtigten, auswärts wohnhaften Architekten eröffnet die Gemeinde Binningen einen Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für ein Gemeindehaus am Kronenweg in Binningen. Einlieferungstermin ist der 15. Dezember 1928. Als Preisrichter sind bestellt die Architekten Otto Burckhardt (Basel), Arnold Meyer (Pratteln) und Paul Oberrauch (Binningen/Basel), sowie Gemeinderat A. Gschwind (Binningen) und G. Salathé (Binningen). Ersatzmann ist Arch. J. E. Meier-Braun (Basel). Zur Prämierung von drei oder vier Projekten stehen

¹⁾ Vgl. Seite 23; Verfasser von Entwurf Nr. 39 im 5. Rang sind Schäfer & Birsch, von Entwurf Nr. 33 im 6. Rang Steger & Egender in Zürich.

dem Preisgericht 6000 Fr. zur Verfügung. Die Unterlagen können bei der Gemeindeverwaltung in Binningen bezogen werden.

Pavillons für Nervenranke im neuenburgischen Kantonspital Perreux. (Band 91, Seite 329). Zu diesem auf neuenburgische Architekten beschränkten Wettbewerb sind 29 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat am 15. September folgendes Urteil gefällt:

1. Rang (I. Preis, 1800 Fr.): Alfred Hodel, Architekt, Neuenburg.
 2. Rang (II. Preis, 1700 Fr.): Edmond Boitel, Arch., Colombier.
 3. Rang (ohne Preis): Edmond Boitel, Architekt, Colombier.
 4. Rang (ohne Preis): Alfred Hodel, Architekt, Neuenburg.
 5. Rang (III. Preis, 1000 Fr.): Prince et Béguin, Arch., Neuenburg.
- Mit einer Ehrenmeldung bedacht werden die Entwürfe „Quatre ifs“ und „Terrasses“; ausserdem wird der letztgenannte zum Ankauf empfohlen.

Hospice Sandoz-David, Lausanne. In dem auf Seite 154 letzter Nummer veröffentlichten Ergebnis ist der Name des Trägers des III. Preises wie folgt zu berichtigen: Architekt Fréd. Job, von Lausanne, in Firma A. Hertling & F. Job, Fribourg und Payerne.

Literatur.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Mein Kampf um den Erfolg. Von Harvey Firestone. Verfasst in Zusammenarbeit mit Samuel Crowther. Berechtigte Uebersetzung des amerikanischen Werkes „Men and Rubber“, Stuttgart 1928. Verlag von C. E. Poeschel. Preis geh. M. 5 geb. M. 6,50.

Neue Wege wirtschaftlicher Betriebsführung. Von Dr. Alexander Hellwig, Diplom-Kaufmann und Frank Mäckbach, Diplom-Ingenieur. Berlin und Leipzig 1928. Verlag Walter de Gruyter & Co. Preis geb. M. 6.

Redogörelse för arbetena med Motala Kraftverks första utbyggnad. Ser. B. Nr. 15 von Tekniska meddelanden frau Kungl. Vattenfallsstyrelsen. Mit 89 Abb. und 6 Tafeln. Trollhättan 1928.

Vom Werdegang des Kalksandsteins. Von Ingenieur B. Krieger, Geschäftsführer des Reichsvereins der Kalksandsteinfabriken E. V. Berlin 1928. Verlag der Tonindustrie-Zeitung. Preis geh. 1 M.

Die Bestimmung der Baustoffdämpfung nach dem Verdrehungsschwingverfahren. Von Dr. Ing. Erwald Pertz. Mit 42 Abb. Braunschweig 1928. Friedr. Vieweg & Sohn. Preis geb. M. 3.60.

F. W. Taylor, der Vater wirtschaftlicher Betriebsführung. Ein Lebensbild von J. M. Witte, Berlin. Stuttgart 1928. Verlag von C. E. Poeschel. Preis geh. M. 4 geb. M. 4,50.

Fusion von Aktiengesellschaften. Von Diplom-Kaufmann Dr. Ernst Fix. Stuttgart 1928. Verlag von C. E. Poeschel. Geh. M. 7.50.

Udruženje Jugosl. Inženjera i Arhitekta, Sekcija Zagreb 1878—1928. Von Ing. Božidar Ribic. Zagreb 1928.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

S. T. S.	Schweizer Technische Stellenvermittlung Service Technique Suisse de placement Servizio Tecnico Svizzero di collocamento Swiss Tecnical Service of employment
-----------------	---

ZÜRICH, Tiefenhöle 11 — Telephon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenüber Eingeschriebenen.

- 629 *Ingenieur* ou Technicien comme associé pour fabrication des outils, limes, scies etc., dispos. de 15000 frs. suisses. France.
- 631 *Ingenieur* avec bonnes connoiss. théoriques & pratiques, qualités d'organisation. Fabr. chaudières chauffage et radiateurs. Paris.
- 633 Jüng. selbst. *Techniker* für Zentralheiz. u. Ventil. Aargau.
- 639 *Betriebs-Ingenieur* od. *Techniker* für eine Erzmine, z. Ueberwachung der Aufbereitungs-Anlagen, Konstruktion u. Inbetriebsetzung einer hydro-elekt. Anlage. Seriöses Untern. in Marokko.
- 1116 Erfahr. *Bau-Ingenieur* mit Praxis auf Wasserkraftanlagen und Wildbachverbauungen, f. Projekt. u. Bauleitung. Griechenland.
- 1118 Jüng. *Bautechniker* (Zeichner). Sofort. Arch.-Bur. Basel.
- 1120 *Architekt* od. *Bautechniker* mit Praxis, künstl. veranlagt, für Bureautätigkeit. Sofort. Arch.-Bureau Zürich.
- 1122 Jüng. *Bauführer*, prakt. u. theor. Bildg., f. Wohnungsbau. Zürich.
- 1130 Jüng. *Tiefbau-Techniker* od. *Kultur-Ingenieur* m. etw. Praxis, für Projekt. u. Bauführung v. Strassenbauten. Sofort. Wallis.
- 1132 Selbst. *Ingenieur* für Eisenbeton. 1. Nov. Arch.-Bur. Zürich.
- 1136 Jüng. *Hochbau-Techniker*. Sofort. Arch.-Bureau Zürich.
- 1138 Tücht. *Bauführer*, Mitte Okt. Evt. Dauerstelle. Arch.-Bur. Zürich.
- 1142 Jüng. *Hochbau-Techniker*. Dauerstelle. Sofort. Arch.-Bur. Zürich.
- 1146 *Ingenieur-civil* très au courant des travaux de dérochement, tunnels, p. constr. chemins-de-fer. Congo. Poste durab. Déc. 1928.
- 1148 *Bauingenieur* od. *Techniker* f. Projekt. u. Wasserbau nach Wien.